

**Nr. 19/2011**  
**vom 8. September 2011**

Arzneimittel-Atlas 2011

Seite 1/2

## **Gestaltungsraum für modernes Arzneimittelsystem**

Berlin (vfa). Die vorhergesagten Milliardendefizite bei den Krankenkassen sind ausgeblieben und haben sich binnen Kurzem in Milliardenüberschüsse verwandelt. In anderthalb Jahren wurden aus prognostizierten Defiziten der Kassen von rund 3,2 Milliarden Euro Überschüsse von aktuell rund 3,5 Milliarden Euro. Der Arzneimittelsektor hat hieran einen überproportionalen Anteil: 2010 gewährten Arzneimittelhersteller gut 1 Milliarde Euro mehr Rabatt als im Vorjahr, wobei allein der neu eingeführte Zwangsrabatt mit 660 Millionen Euro zu Buche schlug.

### **Rückfragen an:**

Dr. Jochen Stemmler  
Telefon 030 20604-203  
Telefax 030 20604-209  
j.stemmler@vfa.de

Das zeigt der Arzneimittel-Atlas 2011, dessen Manuskript heute in Berlin vorgestellt wurde. Die jährliche Analyse des Arzneimittelverbrauchs in der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) für das Vorjahr erscheint im Oktober. Der Arzneimittel-Atlas wird im Auftrag der forschenden Pharma-Unternehmen (vfa) vom IGES Institut in Berlin erstellt.

Für das Autorenteam erklärt Prof. Bertram Häussler: „Wie in den Vorjahren war die Entwicklung der Arzneimittelausgaben der gesetzlichen Krankenkassen gekennzeichnet von einem Ausgleich zwischen Einsparungen - insbesondere durch auslaufende Patente - und Mehrausgaben für Innovationen. Dämpfend wirkten sich außerdem der seit Jahren rückläufige Mehrverbrauch an Arzneimitteln aus sowie die starken Einsparungen durch die seit August 2010 zusätzlich erhobenen Arzneimittelrabatte. Dies alles hat zu einem Stillstand der Ausgabenentwicklung bei den Arzneimitteln beigetragen und die Ausgaben der Krankenkassen stabilisiert.“

Für den Auftraggeber erklärt die vfa-Hauptgeschäftsführerin Birgit Fischer: „Besondere Situationen mögen vielleicht besondere Maß-

Hausvogteiplatz 13  
10117 Berlin  
Telefon 030 206 04-0  
Telefax 030 206 04-222  
www.vfa.de

nahmen wie einen Zwangsrabatt erfordert haben. Aber ein Zwangs-  
rabatt lässt sich nicht unter allen Umständen rechtfertigen und auf-  
rechterhalten: Ein Zwangsrabatt kann nur in einer Notsituation ein-  
malig helfen! Politik und Öffentlichkeit geht es um Finanzierbarkeit.  
Auch wir möchten, dass wirksame und neue Arzneimittel finanzierbar  
bleiben und den Patienten in der Versorgung zur Verfügung stehen.  
Darum brauchen wir eine Balance zwischen notwendigen Investitio-  
nen für die Erforschung neuer Arzneimittel und den Therapiekosten  
für Patienten.“

Seite 2/2

Pressemitteilung  
Nr. 19/2011  
vom 8. September 2011

„Frühe Nutzenbewertung und Preisverhandlungen können gute Steue-  
rungsinstrumente zum Ausgleich von Versorgungsqualität und Höhe  
des Preises sein! Erste Erfahrungen forschender Pharma-  
Unternehmen mit der frühen Nutzenbewertung geben jedoch Anlass  
zur Sorge, ob diese Balance auch gelingt. Niemand will die Versor-  
gungsqualität der Patienten in Deutschland verschlechtern. Damit die  
neue Kosten-Nutzen-Bewertung aber ohne Fehler entwickelt wird, ist  
eine politische Begleitung und Moderation dieses Prozesses notwen-  
dig. Auch bei den Verhandlungen zur Rahmenvereinbarung über künf-  
tige Preisverhandlungen zwischen den Spitzenverbänden der Pharma-  
industrie und dem GKV-Spitzenverband sind bekanntlich Fragen of-  
fen. Den Stand der Verhandlungen will ich ausdrücklich nicht kom-  
mentieren, schlicht weil das so zwischen Verhandlungspartnern ver-  
einbart ist. Aber sowohl für die frühe Nutzenbewertung wie für die  
Verhandlungen zur Rahmenvereinbarung gilt, dass das Ringen um  
Bewertungs- und Vergleichskriterien jedenfalls nicht dazu führen darf,  
dass Innovationen künftig blockiert werden und der heute hohe Stan-  
dard der Versorgungsqualität in Deutschland gefährdet wird. Dann  
hätten wir ein Gesundheitssystem, das vielleicht unter Kostenkontrol-  
le ist, das aber Patienten nicht so hilft, wie es möglich wäre. Deshalb  
arbeiten wir gerade jetzt, wo sich in der Praxis Probleme zeigen, kon-  
struktiv an einem neuen System mit, das Finanzierbarkeit und Ver-  
sorgungsqualität ins rechte Verhältnis setzt,“ so Fischer weiter.

Die digitale Pressemappe finden Sie unter:

<http://www.vfa.de/pk20110908>

*Der vfa ist der Verband der forschenden Pharma-Unternehmen in  
Deutschland. Er vertritt die Interessen von 44 weltweit führenden  
Herstellern und ihren über 100 Tochter- und Schwesterfirmen in der  
Gesundheits-, Forschungs- und Wirtschaftspolitik. Die Mitglieder des  
vfa repräsentieren rund zwei Drittel des gesamten deutschen  
Arzneimittelmarktes und beschäftigen in Deutschland rund 85.000  
Mitarbeiter. Mehr als 17.000 davon arbeiten in Forschung und  
Entwicklung. Die Pressekonferenzen des vfa - auch im Internet. Mehr  
dazu unter: <http://www.vfa.de/onlinepk>*